

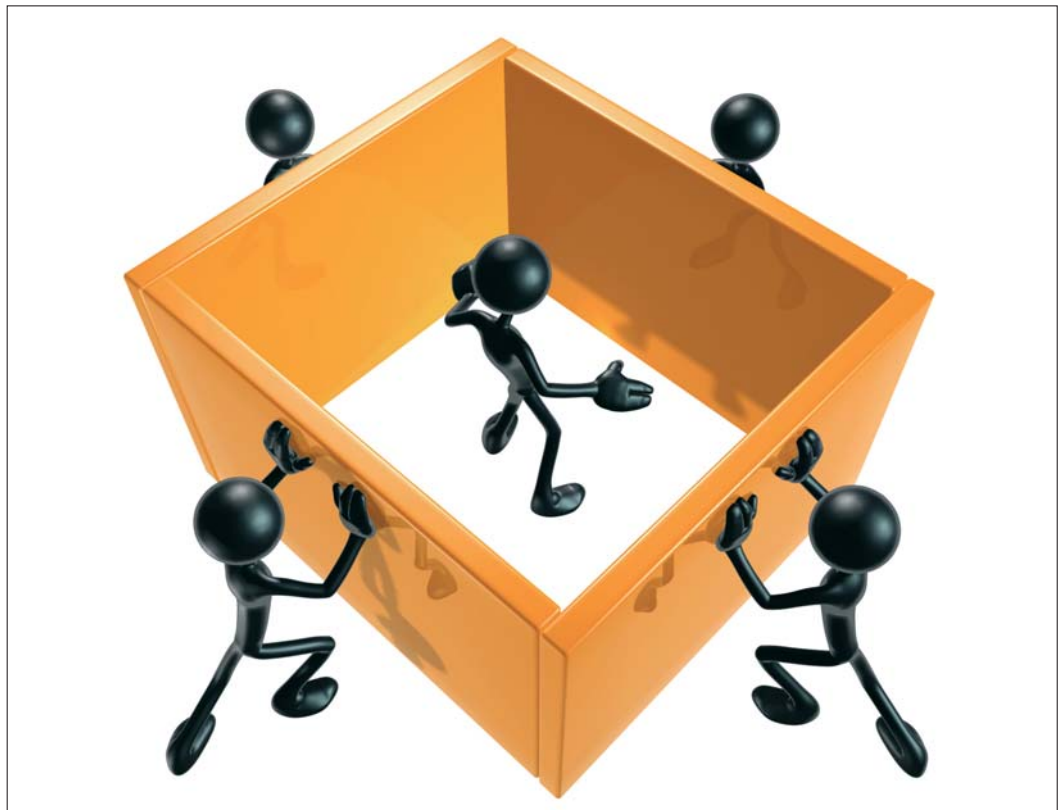
ÜBER ZAHNMEDIZINSTUDENTEN, JUNGE ZAHNÄRZTE UND DIE WELT DA DRAUSSEN

Susann Luthardt

>>> Es gibt drei Typen von Zahnis, wie sie sich selbst gern nennen, die Studenten der Zahnmedizin. Der eine bekam sein Schicksal in die Wiege gelegt und was er auch tat, der Weg war vorgeschrieben und an irgendeinem Punkt ließ auch der vielleicht aufkeimende innere Widerstand, zu tun was die Eltern tun, nach und alles war recht, so, wie es eben war. Der andere ist der verkappte Mediziner, der eigentlich lieber Chirurg wäre, aber den verschiedene verständliche und manch unverständliche Gründe davon abhielten, es zu tun. Der dritte Typ ist ein normaler Mensch, wovon es nach wie vor viele gibt, er wusste nicht so wirklich, was er mit dem Leben und der Möglichkeit, eine gute Ausbildung zu bekommen, anfangen sollte und sagte sich, na ja, wenn es am Ende für den BMW reicht, soll's mir recht sein.

Selben Typus findet man übrigens auch unter BWL-Studenten.

So oder so ähnlich könnte man die keineswegs homogene Masse der Zahnmedizinstudenten beschreiben. Sind sie dann einmal mit dem Studieren fertig, wird aus den meisten, keine Frage, ein tüchtiger Jungzahnarzt und nur wenige bereuen am Ende ihres Daseins die einst getroffene Entscheidung. Soweit könnte die Geschichte gut sein und bedürfte keiner weiteren langen Ausführungen, wenn da nicht der Rest der Welt noch wäre. Und egal wie sehr versucht wird, diesen unliebsamen Aspekt auszublenden, es gibt ihn und er verschafft sich mit erdrückender Stärke Zugang in die heile Welt von Vorklinik, Klinik und Praxis. Er kommt daher in einer Form, die den Zahnmediziner





sein Leben lang begleiten wird und von der er irgendwann einsehen muss, dass es gar nicht anders sein kann – es ist der Patient. Das Wesen, wofür das eigentlich alles gemacht wird und das meist gar nicht befähigt ist, zu erkennen, mit welchen Meisterleistungen es auf dem Behandlungsstuhl konfrontiert wird. Nur recht sind da die Gedanken, die jeden solcher Unkenntnis ausgesetzten Erdenbürgern befallen müssen, wofür tue ich mein täglich Werk? Weshalb gibt es eigentlich keine erfolgreiche amerikanische Soap über eine Zahnarztpraxis? Und, warum bekomme ich immer nur die Alten?

Und dann gibt es da noch das andere Problem. Es ist das Universum des Schmerzes, das mit keinem anderen Mediziner mehr verbunden wird als mit dem, der bohrt, Zähne zieht oder Wurzeln extrahiert. Manch einer würde wohl lieber barfuß zum Nordpol laufen als eine Zahnarztpraxis zu betreten. Und mal ehrlich, trotz aller gegenteiligen Bekundungen des Mannes oder der Frau in Weiß mit dem Bohrer in der Hand – es tut immer, immer irgendwie weh. Dies ist eine Tatsache. Spätestens hier wird auch dem Nicht-Zahnmediziner das Dilemma dieser speziellen Menschengruppe sonnenklar. Kämpft man ewig gegen Windmühlen und weiß doch als einziger, dass die Feinde real sind, muss man irgendwann verzweifeln. Es ist nicht die Schuld der Zahnärzte, es ist die Schuld der anderen. Es wäre an der Zeit, das endlich zu begreifen.

Aber die Welt ist grausam und ungerecht. Selbstverliebt und egoistisch ignoriert sie die wahren Helden und schmäht ihre Taten als selbstgewollt und selbstverständlich. So rückt der junge Zahnarzt auf in die Riegen seiner Vorväter und muss erkennen, dass egal welcher Typ Student er einst gewesen ist, ihn das gleiche Schicksal wie alle anderen auch ereilen wird.

Verkannt und immer einen Schritt hinter seinen Brüdern, den Mediziner, den wahren Ärzten, zurück, ist man nur der Zahnarzt. Niemand, der die Welt rettet.

Ich sehe das anders. Kämpft sage ich! Hört nicht auf! Ich, wir brauchen euch! Es ist noch nicht zu spät und Hoffnung gibt es immer. Es wird der Tag kommen, an dem ihr aus dem Schatten der Chirurgen, Oberärzte, Herzspezialisten heraustreten werdet und ebenso so hell leuchten werdet wie sie. Ich weiß es und ich glaube an euch.

Was würden denn die unzähligen kleinen Milchgebiss-Schreihälse machen, wenn ihr sie nicht vor Nuckelflaschen-Karies bewahren würdet? Was wären das für Politikerlächeln, deren Zähne nicht gerichtet wurden und könnte Hollywood nicht einpacken, würdet ihr für seine Stars nicht mit Bleachgel und Implantaten für die perfekte Welt sorgen? Und welcher Bauer in Argentinien oder Bayern würde seine Rinder weiter mästen wollen, wenn ihm die Fleischesser ab 50 mit ihren festsitzenden Prothesen abhandeln kämen? Deshalb weitermachen, ihr seid die Mediziner der Herzen. In diesem Sinne frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr,

eure Susann <<<

